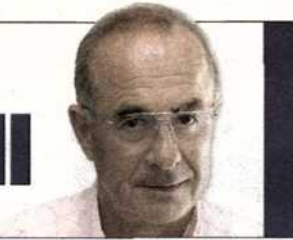




# Politik inoffiziell

VON PETER GNAM



- Auch Androsch bekämpfte Finanz
- Wie sehr schwächelt Wiens SPÖ?
- Warum Schwarz-Blau nicht geht

**W**ie viele Millionen muss Karl-Heinz Grasser an die Finanz blechen? Hat er tatsächlich Steuern hinterzogen, droht ihm sogar eine Gefängnisstrafe, weil er angeblich mit Vorsatz gehandelt haben soll? Diese Fragen stehen auch zu den Osterfeiertagen im Raum – ruhige Zeiten für den Ex-Finanzminister,

Foto: Archiv



Junger Androsch: Langer Kampf

Geendet hat der Fight zwischen Androsch und der Finanz jedenfalls mit einer rechtskräftigen Verurteilung von Androsch wegen Steuerhinterziehung.

Heute sagt der nunmehr erfolgreiche Industrielle Androsch im „Krone“-Gespräch dazu, dass „die Geschichte gegen meine Person politische Gründe gehabt hat, dass das Ganze von Anfang bis zum Ende getürkt war und insgesamt 16 Jahre gedauert hat“.

**U**nter der Devise „Angriff ist die beste Verteidigung“ ist Wiens Bürgermeister Michael Häupl in der Parkpickerl-Debatte in einem „Trend“-Interview voll durchgestartet: Häupl erinnert daran, dass es schon vor 23 Jahren, als im ersten Bezirk die Park-

Foto: Tomschi



Angriffslustiger Häupl

raumbewirtschaftung eingeführt worden ist, „eine Mörderaufregung und erbitterte Auseinandersetzungen“ gegeben habe. Kurz nach seinem Amtsantritt als Bürgermeister wurde die Pickerlzone bis zum Gürtel ausgeweitet, und das sei dann, so Häupl, „der Untergang des Abendlandes gewesen“.

Häupls Resümee nach so vielen Jahren: „Wenn Sie heute Autofahrer in diesen Bezirken fragen, will keiner das Pickerl hergeben.“

**D**iese Argumentation des Wiener Bürgermeisters mag stimmen, Tatsache ist aber auch, dass vielen Genossen die aktuelle Parkpickerlausweiterung in Wien über den Gürtel hinaus gar nicht schmeckt. Das bezeugen auch aktuelle Meinungsumfragen, in denen der Rathaus-SPÖ ein wenig gutes Zeugnis ausgestellt wird. Laut SPÖ-eigener Umfrage hat die SPÖ in Wien rund zwei Prozent verloren, liegt aber noch über der 40-Prozent-Marke. Eine ÖVP-Umfrage sieht das dramatischer – da ist von einem Absturz der SPÖ in Wien auf unter 40% Stimmenanteil die Rede.

Das wiederum macht die Bundes-SPÖ ein wenig nervös, denn wenn die Wiener Genossen „auf die da oben“ grantig sind, dann ist das für die Nationalratswahl im Herbst nicht unbedingt beaussehend.

Zur Erinnerung: Bei der Nationalratswahl 2008 erreichte die SPÖ in der Bundeshauptstadt knapp 35%. Das war mitentscheidend für Platz 1 und einem österreichischen Gesamtergebnis von 29,3% der Stimmen. Wenn nun der neue SPÖ-Bundesgeschäftsführer Darabos seinen Traum von deutlich über 30% für die SPÖ im Herbst wahr machen will, dann wird die Wahlkampfmaschine der SPÖ bis dahin in Wien noch ordentlich auf Touren kommen müssen.

**F**ranks Stornach werden in allen seriösen Umfragen für die Nationalratswahl im Herbst der sichere Einzug

in das Parlament und in etwa 10% der Stimmen vorausgesagt. 10% der Stimmen – das wären ungefähr 20 Abgeordnete im nächsten Nationalrat. Fehlen



Foto: REUTERS

10% für Frank Stornach?

würden viele dieser Stimmen der Strache-FPÖ, die ja bisher das Monopol auf Protestwähler hatte.

Eine der Folgen davon:



Foto: Tomschi

Strache fehlen Stimmen

So wie sich Rot-Grün rechnerisch nach der Wahl nicht für eine handlungsfähige Regierung ausgehen wird, ist auch Schwarz-Blau unrealistisch, aber solche Experimente in Zeiten wie diesen wären ohnehin politisches Harakiri...

**A**propos Frank Stornach: Als von einer Polit-Kandidatur des Selfmade-Milliardärs bei Wahlen noch keine Rede war, interessierte der angeblich „umstrittene“ 6,4-Millionen-Kauf des Wörthersee-Schlösschens Reifnitz durch den Austro-Kanadier nur am Rande. Seit er in die Politik eingestiegen ist und auch der ÖVP Wähler abspenstig machen könnte, ist der Kauf „ein Fall“. Eifrig bis atemlos bei der wilden Jagd auf Stornach gibt sich der Raiffeisen-„Kurier“, aber das ist wahrscheinlich nur ein blöder Zufall...

Foto: Holl



Grasser fühlt sich verfolgt

der sich verfolgt fühlt „wie ein Mafia-Boss“, sehen anders aus.

Und weil Grasser über seinen Anwalt Ainedter Einspruch gegen die Millionen-Steuernachzahlung erhoben hat, wird das zur unendlichen Geschichte.

**E**in wenig ähnelt der Fall Grasser der seinerzeitigen Verfolgung von SP-Finanzminister Hannes Androsch durch die Steuer.

Androsch hatte Probleme mit der Finanz, weil die beim ehemaligen SPÖ-Finanzminister unter Kreisky Steuerhinterziehung vermutete. Die Geschichte von einem Wahlonkel mit viel Geld wollten die Steuerfahnder nicht glauben. Dazu kam, dass Kanzler Kreisky einen Vernichtungsfeldzug gegen seinen einstigen politischen Ziehsohn Androsch gestartet hatte.